

# Erfahrungsbericht

Antragsrunde: 02.04.2012

HamburGlobal-Stipendium: Förderprogramm PROMOS

Name: Carina Rocker

Fach: Medizin

Jahr: 2012/13

Dauer: 5 Monate

Land: Peru

Partnerhochschule (Studium): Universidad Católica de Santa María (UCSM), Arequipa

*Ich bin damit einverstanden, dass mein Bericht und meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben werden.*

## **Studium**

### **Vorbereitung und Anreise**

Schon lange plante ich einen Studienaufenthalt im Ausland. Durch meinen Wunsch später bei ‚Ärzte ohne Grenzen‘ tätig zu werden, erschien es mir sinnvoll, als zweite Fremdsprache Spanisch zu lernen. Als ich dann zum Infoabend der Abteilung für Internationale Beziehungen am UKE ging, wollte ich mich eigentlich nach den Möglichkeiten eines Auslandssemesters in Spanien erkunden. Doch dort erfuhr ich von der Möglichkeit, auch in Peru (Arequipa) studieren zu können. Nach langem Überlegen und Abwägen der Vor- und Nachteile entschied ich mich dafür, den Schritt zu wagen in einem Entwicklungsland so weit weg von der Heimat neue Erfahrungen zu sammeln.

Nachdem ich die Zusage aus Hamburg hatte, buchte ich auch gleich einen Flug nach Lima, von wo aus ich mit einem Nachtbus direkt nach Arequipa fuhr.

Zur weiteren Vorbereitung habe ich fleißig Spanisch geübt und mich mit den Studenten, die bereits ein Auslandssemester in Arequipa gemacht hatten, in Verbindung gesetzt.

### **Zusage der Gasthochschule**

Die Zusage der Gasthochschule bekam ich ungefähr ein halbes Jahr vor dem Beginn meines Auslandsaufenthaltes. Als ich vor Ort die arequipeñische Zuständige für Internationale Beziehungen – Roxana Turpo – kennen lernte, stellte ich jedoch leider fest, dass es ein Missverständnis gegeben hatte und meine Zusage nur für ein einmonatiges Praktikum und nicht für ein gesamtes Semester gültig war. Dies führte zu einem großen Hin und Her und einigen ungewissen Tagen für mich, doch zu guter Letzt (etwa 8 Wochen nach Semesterbeginn) wurde ich doch noch offiziell an der UCSM immatrikuliert.

## **Krankenversicherung**

Ich konnte problemlos eine Zusatzversicherung bei meiner normalen Versicherung abschließen. Falls dies nicht möglich ist, gibt es zumindest bei der Uni-Hamburg Informationen zu Organisationen, die Auslandsrankenversicherungen anbieten.

## **Visum (Kosten, Dauer der Antragstellung)**

Dank der Erfahrungen meiner Vorgänger wusste ich, dass ich mir um das Visum für Peru im Vorhinein keinerlei Gedanken machen musste. Es genügt sich bei der Einreise ein Touristenvisum ausstellen zu lassen, welches in der Regel 90 Tage gültig ist. Man kann aber auch ein Touristenvisum für 183 Tage bekommen, wenn man dem Grenzbeamten am Schalter sagt, dass man ein Praktikum in Arequipa machen wird, welches mehr als 3 Monate dauert. Uns wurde gesagt, dass wir NICHT sagen sollen, dass man dort ein Auslandssemester verbringen wird, da es offiziell nicht erlaubt ist, mit einem Touristenvisum zu studieren. Allerdings wären auch die 90 Tage für mich kein Problem gewesen, da ich auch während des Semesters zwei Mal für ein verlängertes Wochenende in Bolivien war. Dies ist dank der vergleichsweise kurzen Busfahrt bis zur Grenze ohne Probleme möglich.

## **Transportmittel (Kosten)**

Meinen Flug habe ich bei STA-Travel in Hamburg gebucht. Ich bin direkt nach Lima geflogen mit nur einmal Umsteigen in Amsterdam. Da ich bereits im März 2012 gebucht habe und laut Reisebüro die Flugpläne nur 11 Monate im Voraus fest stehen, entschied ich mich dafür einen Rückflug mit änderbarem Datum dazu zu buchen, um die Möglichkeit zu haben, bis April 2013 in Peru bleiben zu können (Hin- und Rückflug: 1450€ + 50€ Umbuchungsgebühren).

Mit den nationalen Busgesellschaften habe ich verschiedenartige Erfahrungen gemacht. Die teuren Anbieter wie Cruz del Sur, Oltursa oder Tepsa bieten einen wirklich guten Service mit sehr komfortablen Sitzen, Verpflegung und pünktlicher Abfahrt. Die günstigeren Anbieter wie Julsa sind dagegen eher gewöhnungsbedürftig. Bei ihnen kann es auch mal vorkommen, dass während der Fahrt Händler für Heilmittel jeglicher Art oder Essensverkäufer einsteigen oder die Fahrt für eine Polizeikontrolle unterbrochen wird. Außerdem kann man sich nicht unbedingt darauf verlassen, dass es funktionierende Toiletten an Board gibt (auch bei 10h Fahrten) oder dass man pünktlich abfährt.

## **Unterbringung und Verpflegung**

Während des Semesters in Arequipa wohnte ich in einer Gastfamilie, die mir von meinem Vorgänger vermittelt wurde. Dort wohnte ich mit zwei deutschen und zwei peruanischen Austauschstudenten, sowie der gesamten Familie, bestehend aus Mutter, Vater, Tochter (25), Großmutter und Tante zusammen.

Ich hatte mein eigenes, voll möbliertes Zimmer mit einem eigenen Badezimmer. Etwa einmal die Woche kam die Putzfrau, die auf Wunsch auch mein Zimmer und Bad geputzt hat. Die Wäsche hätte ich für einen monatlichen Extrabetrag waschen lassen können oder für 5S/. pro kg (~1,50€) in die nahe Wäscherei bringen können, doch ich entschied mich dafür, alles mit der Hand zu waschen.

Gefrühstückt wurde in der Regel Haferflocken mit frischen Früchten und/oder Brot mit Käse/Marmelade und zum Mittagessen gab es immer eine Suppe und eine typisch peruanische

Hauptspeise. Zum Abendessen konnte man sich entweder etwas vom Mittagessen warm machen oder ein Brot essen.

Monatlich musste ich für Verpflegung und Unterkunft 800S/. (~240€) zahlen. Ein Festbetrag, den alle Gastfamilien bekamen, die mit der UCSM kooperieren.

### **Studium/Hochschule**

Die Universidad Católica de Santa María ist eine der beiden großen privaten Universitäten in Arequipa. Es studieren über 10.000 Studenten dort und je nach Studiengang fordert sie eine große Summe von Studiengebühren (200€ für Medizin pro Monat!). Zum Glück gab es einen Vertrag zwischen meiner Fakultät und der UCSM, sodass ich keine Studiengebühren zahlen musste.

Der Unterricht bestand vormittags aus praktischem Unterricht im Krankenhaus in Kleingruppen (6 Studenten pro Gruppe) und nachmittags gab es für die gesamte Gruppe Vorlesungen auf dem Unigelände.

Ich wohnte in unmittelbarer Nähe der UCSM und hatte in den verschiedenen Kliniken der Stadt Praktika, die sich aber problemlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder per Taxi erreichen ließen.

Am ersten Tag des Semesters trafen sich alle Austauschstudenten im Büro für Internationale Beziehungen und wurden von Hermann Alcazar (Coordinador de Movilidad Académica), Roxana Turpo (Secretaria de Relaciones Internacionales) und César Miranda (Asistente Administracion) herzlich in Empfang genommen. Mit Roxana konnte man auch später alle Fragen und Probleme klären und sie war immer eine kompetente Ansprechpartnerin, auch wenn es mit der Immatrikulation oder dem Intranetzugang anfangs einige Probleme gab.

Zur Immatrikulation benötigte ich nur eine Kopie meines Reisepasses und des Visums.

Im Studiengang Medizin werden eigentlich alle Fächer angeboten, die es auch in Deutschland gibt und ich entschied mich für Gynäkologie und Pädiatrie.

### **Unterricht**

Der Unterricht an der UCSM ist mit sehr viel praktischem Unterricht in Kleingruppen verbunden. So habe ich pro Fach 8 Stunden pro Woche Praktikum gehabt. Des Weiteren gibt es regelmäßig Hausaufgaben auf oder man muss Vorträge vor der Kleingruppe oder dem gesamten Jahrgang halten.

Theoretischen Unterricht hatten wir je nach Kurs 2-3 Stunden pro Woche und er bestand aus PowerPoint Präsentationen, die den Studenten nach dem Unterricht zur Verfügung gestellt wurden.

Eine Sache, die ich bis zum Schluss gewöhnungsbedürftig fand, aber mit einer gewissen Gleichgültigkeit hingenommen habe, ist die Unpünktlichkeit der Peruaner. In der Regel war ich eine der ersten, die zum Unterricht erschien, während die letzten eine gute halbe Stunde zu spät kamen. Außerdem konnte es durchaus auch mal vorkommen, dass wir ein bis zwei Stunden (des vier stündigen Praktikums) auf unseren Dozenten im Krankenhaus gewartet haben.

### **Prüfungen**

Das gesamte Semester wird in drei Phasen unterteilt und am Ende jeder Phase gibt es in jedem Fach eine Klausur. Die Klausuren bestanden in den von mir gewählten Fächern aus MC-Fragen

(Gynäkologie) oder aus einer Mischung von freien und MC-Fragen (Pädiatrie). Zum Semesterabschluss gibt es dann noch eine mündlich-praktische Prüfung, in der alle drei Phasen geprüft werden. In jeder Phase erhält man also eine Theorienote (Klausur) und eine Praxisnote (Praktika), die am Ende zu einer Note verrechnet werden. Es ist also nicht so schlimm, wenn eine der Klausuren nicht so gut läuft, da man sie mit den anderen Noten ausgleichen kann. Dieses System ist zum einen sehr anstrengend, da man fast ununterbrochen lernen muss, doch es bietet neben der Möglichkeit, schlechte Prüfungen auszugleichen, auch den Vorteil, dass man dazu gezwungen wird, kontinuierlich zu lernen und viel zu wiederholen.

### **Anerkennung von Leistungen**

Ich habe beide meine Kurse bestanden und hoffe nun, dass sie vom Landesprüfungsamt in Hamburg anerkannt werden. Da Pädiatrie (genauso wie Innere Medizin) an der UCSM über 3 Semester geht, ist es selbst in einem einjährigen Aufenthalt nicht möglich, alle Teile zu machen und ich weiß nicht, ob Pädiatrie I zur Anerkennung ausreicht.

### **Bibliotheken**

Es gibt eine Bibliothek, in der man lernen und sich Bücher ausleihen kann. Das Ausleihen ist jedoch nur für 24h möglich, doch ich habe mir immer die Kapitel, die ich gerade benötigte, im sehr günstigen Uni-Copyshop kopieren lassen.

### **Sprachunterricht**

Für alle Austauschstudenten wurde ein Spanischkurs an der Uni angeboten. Leider gab es keine Unterscheidung zwischen Anfängern und Fortgeschritten, wodurch das Level relativ niedrig war.

Ich hatte weiterhin das Problem, dass der Kurs genau in meinen Medizin Unterrichtszeiten lag und ich somit nicht daran teilnehmen konnte.

Es gibt jedoch ein großes Angebot an privaten Sprachschulen und ich habe mit einer Freundin zusammen Privatunterricht in der Sprachschule Phoenix (<http://www.phoenixarequipa.com>) bei Milagros Vallejos genommen (250S/. (~75€) für 20h Einzelunterricht). Durch den sehr individuellen Unterricht mit flexiblen Unterrichtszeiten habe ich dort viel lernen können.

### **Kontakt zu den Studenten**

Durch den Unterricht in Kleingruppen war es sehr einfach, mit den peruanischen Studenten in Kontakt zu treten. Sie haben mich sehr lieb aufgenommen und mir bei allen Fragen und Problemen versucht zu helfen.

### **Freizeit**

Auch während des Semesters bin ich – wenn möglich – an verlängerten Wochenenden verreist. Nicht nur in die Außenbezirke von Arequipa oder den nahe gelegenen Colca Canyon, sondern auch bis zum Titicacasee und nach Bolivien.

In Arequipa selbst besuchte ich ein Fitnessstudio, um fit zu bleiben, aber es gibt auch die Möglichkeit beim Hochschulsport Volleyball, Basketball oder Fußball zu spielen oder zu tanzen.

## **Möglichkeiten zum Jobben**

Habe ich wegen des geringen Stundenlohns (<2€ / Stunde) nicht wahrgenommen.

## **Sicherheit**

Das Wort „peligroso“ (gefährlich) habe ich häufig gehört und ich wurde immer wieder vor allerlei Dingen gewarnt. So sollte man nicht alleine Taxi fahren oder in der Dunkelheit durch die Stadt laufen. Doch mir ist in dem ganzen Jahr nichts passiert und ich habe mich in Arequipa sehr sicher gefühlt. Es gab jedoch zwei deutsche Austauschstudentinnen, die bereits nach einigen Wochen mit einer Pistole bedroht und ausgeraubt wurden. Doch wenn man sich an einige einfache Regeln – zum Beispiel bei der Taxinutzung – und seinen gesunden Menschenverstand hält, sollte das größte Problem der mögliche Verlust des Geldbeutels sein.

## **öffentliche Verkehrsmittel**

In Arequipa gibt es so genannte ‚Combis‘, die tagsüber zu eigentlich allen Punkten der Stadt fahren und pro Strecke – egal wie lang – 80 Centimos (~0,25€) kosten. Es gibt keine wirklichen Fahrpläne, aber feste Routen, die durch die Beifahrer im Bus immer lautstark angesagt werden. Des Weiteren gibt es keine Haltestellen. Man muss dem Beifahrer einfach ansagen, wann man aussteigen möchte.

Wenn man es etwas eiliger hat, nicht in einen überfüllten Combi einsteigen möchte oder nachts unterwegs ist, kann man mit einem der zahlreichen Taxis fahren, die im gesamten Stadtgebiet nur rund 1-2€ kosten. Die Qualität der Taxis variiert sehr stark. Es gibt recht moderne, allerdings auch sehr alte Autos, bei denen man das Gefühl hat, dass sie gleich auseinanderfallen.

Insgesamt hat man das Gefühl, dass sich die Autofahrer nicht wirklich an Verkehrsregeln halten. Im Grunde hat derjenige, der am lautesten hupt, Vorfahrt (auch wenn das unbegründete hupen in Peru eigentlich verboten ist) und auch mit der Personenanzahl im Taxi nehmen es die Fahrer nicht so genau.

## **Klima**

Durch seine Lage auf 2300m und seine Nähe zum Pazifik herrscht in Arequipa ein ganzjährig sehr konstantes Klima mit tagsüber sommerlichen 20 Grad. Leider geht schon um 18Uhr die Sonne unter und nachts kann die Temperatur auf unter 10 Grad fallen. Regen gibt es nur sehr selten und wenn dann in der Regenzeit von Dezember bis März. In diesen Monaten ist es jedoch nachmittags häufiger bewölkt und grau.

## **Fazit**

Mein Auslandssemester in Arequipa war sowohl fachlich, als auch persönlich eine sehr gute Erfahrung für mich, die ich auf keinen Fall missen möchte.

Ich habe in den 5 Monaten viele tolle Menschen kennen gelernt und sehr enge Freundschaften geknüpft. Die peruanische Kultur ist zwar manchmal ein wenig gewöhnungsbedürftig und ganz anders als das europäische Denken, doch gerade das hat mich in meinem Denken und Handeln mit Sicherheit positiv verändert.

Durch den Unterricht im Krankenhaus konnte ich die Vor- und Nachteile der hiesigen Gesundheitsversorgung kennen lernen und habe Probleme entdeckt, über die ich mir vorher nicht viele Gedanken gemacht habe. Ich habe zum Teil sehr traurige Schicksale miterlebt, da es hier sehr viele arme Menschen gibt, die sich eine angemessene Versorgung nicht leisten können. Trotzdem sind die meisten Menschen hier sehr freundlich und wirken glücklich mit dem was sie haben und das bewundere ich sehr.

Dank des PROMOS-Stipendiums hatte ich die Möglichkeit, diese Erfahrungen zu machen und würde jedem empfehlen, einen Teil des Studiums im Ausland zu verbringen. Nur wenn man wirklich in einem fremden Land wohnt und lebt, hat man die Chance, wenigstens einen Teil der Kultur kennen zu lernen und zu verstehen.